



Ann-Elisabeth Wolff wird mit einem Blumenstrauß von Bürgermeister Burkhard Jung im Schauspiel verabschiedet.

FOTO: ROLF ARNOLD

„Charmante Hartnäckigkeit“

Mit einer Sonderausgabe der euro-scene Leipzig wird die ehemalige Direktorin Ann-Elisabeth Wolff von Bürgermeister Burkhard Jung verabschiedet.

Von Dimo Rieß

Was gewesen wäre Anfang November 2020 ohne Pandemie? Die 30. euro-scene Leipzig hätte stattgefunden. Mit Künstlern von Paris bis Budapest. Und Bürgermeister Burkhard Jung hätte eine Rede gehalten.

Die Rede hat ihre Gültigkeit im Kern behalten und mit zehn Monaten Verspätung am Montagabend im Schauspiel Leipzig doch noch ihre Adressatin gefunden zum nachgeholt Abschied der langjährigen Direktorin der euro-scene Ann-Elisabeth Wolff. Ihr finales, komplett durchgeplantes Festival 2020 durfte sie wegen Corona nicht ausrichten. „30 Jahre euro-scene Leipzig, das wäre mein Einstieg gewesen vor einem Jahr. 30 Jahre innovative Inszenierungen und Choreografien“, sagte Jung in seiner Würdigung. „30 Jahre dabei: Frau Wolff.“

Wolff gehörte von Anfang an zum Team, übernahm 1993 die Leitung vom verstorbenen Festival-Gründer Matthias Renner und stand in den finanziell klammen 90er Jahren auch mal, so Jung, vor der Frage: „Weitermachen oder Abwickeln?“

Es ging weiter. Mit einem äußerst treuen Publikum und Künstlern aus ganz Europa, von denen viele die familiäre Atmosphäre der euro-scene schätzten. So habe das Festival herausragend Werbung geleistet für die Stadt und das Land Sachsen, sagt



Nikolaus Habjan lässt eine Puppe die tragische Lebensgeschichte Friedrich Zawrels erzählen.

FOTO: BARBARA PÁLFFY

Jung. Er bescheinigt Wolff eine „charmante Hartnäckigkeit“, wenn das Geld mal nicht reichte. Und ein „Näschen für kommende Stars“ wie Alvis Hermanis, die sie zum Teil erstmals nach Deutschland holte.

2016 lud sie einen jungen Österreicher gleich mit einer Werkschau ein: Nikolaus Habjan. Dazu gehörte sein ergreifendes Puppenspiel-Solo „F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig“, das sich Wolff für ihren Abschied und die Sonderausgabe der euro-scene am Montag- und Dienstagabend erneut gewünscht hat.

Habjan inszeniert längst Opern, zuletzt „Tosca“ in Dortmund als Hausregisseur. Die Inszenierung „F. Zawrel“ – 2012 uraufgeführt, in Ös-

terreich mit dem Nestroy-Preis für die „Beste Off-Produktion“ ausgezeichnet – haben Nikolaus Habjan und Simon Meusburger aus vielen Gesprächen mit Friedrich Zawrel entwickelt, der in der Anstalt „Spiegelgrund“ die Folter- und Euthanasieverbrechen der Nazis im Wien der 1940er Jahre überlebte. Dem Anstalts-Arzt Heinrich Gross, der seine Verbrechen der NS-Zeit vertuschen konnte, sitzt er 30 Jahre später erneut gegenüber. Gross, inzwischen der am häufigsten bestellte Gerichtspsychiater Österreichs, richtet als Gutachter erneut über das Schicksal Zawrels.

Es ist eine unglaubliche Geschichte über unaufgearbeitete Verbrechen und braune Seilschaften in der Nach-

kriegs-Republik. Habjan balanciert zwei Stunden souverän und ohne Effekthascherei auf der Schmerzgrenze. Nur erträglich durch den Verfremdungs-Effekt der meisterhaft beherrschten Puppen, immer entlang der Erinnerungen Zawrels, der zwischendurch aus der Handlung hinaus in den Dialog mit dem Puppenspieler tritt. Was den Abend mit frechem Witz noch berührender macht. Am Ende gibt es stehenden Applaus.

Habjan hält mit diesem Stück das Vermächtnis des 2015 verstorbenen Zawrels lebendig, der es sich mit ungebrochenem Humor zur Lebensaufgabe gemacht hatte, seine Geschichte den nachkommenden Generation zu erzählen. „Ich habe ihm versprochen, das Stück zu spielen, bis ich selber aussehe wie die Puppe“, verrät Habjan nach der Aufführung im Foyer.

Dort setzt vor reichlich Prominenz aus Kultur und Kulturpolitik überraschend das Ensemble Amarcord einen künstlerischen Schlusspunkt mit dem Schubert-Lied „Rastlose Liebe“. In Anspielung auf Wolffs Liebe zum Theater. Und, so sagt Bass Holger Krause: „Dabei haben wir sie immer rastlos erlebt.“

Jung hatte eingangs vom „Ende einer Ära“ gesprochen. Das Festival aber geht weiter. Unter der Leitung von Christian Watty findet die 31. euro-scene vom 2. bis 7. November statt.